

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:
Karl H o n a y

Wien, am Donnerstag, den 23. April 1925

Steuerbegünstigungen für Hotels und Theater.

Für die Monate Mai bis einschliesslich August.

Unter Führung des Direktors Löwy sprach heute die Vereinigung der Wiener Hotelbesitzer beim städtischen Finanzreferenten, Stadtrat Breitner vor, um sein Augenmerk auf die ungünstige Lage der Hotelindustrie zu lenken. Präsident Löwy legte in eindringlichen Worten dar, dass der Fremdenverkehr nachgelassen habe und die Hotels nicht mehr jenes Mindestmass an Besetzung aufzuweisen haben, das zur Tragung der hohen Regier- und Steuerlasten und klaglosen Instandhaltung der Häuser notwendig sei. Es liege die Gefahr vor, dass auf Kosten von wünschenswerten Verbesserungen oder selbst unerlässlichen Reparaturen der Betrieb aufrechterhalten werde, schliesslich aber eine solche Rückständigkeit im Hotelwesen sich ergeben müsse, die auch vom fiskalischen Standpunkt der Gemeinde Schaden bringen würde. Im Gegensatz zu vielleicht allen übrigen Gewerben, hätten sich bei den Hotels keine nennenswerten Besitzveränderungen ergeben. Schiebungen mit Hotels seien nicht erfolgt, von einer Ueberdimensionierung, wie etwa beim Vergnügungsapparat, könne man bei den Hotels nicht sprechen. Gegenüber der Vorkriegszeit sei vielmehr durch Umwandlung von Hotels in Geschäfts- und Bürohäuser ein Abbau zu verzeichnen. Der Wunsch der Hotelbesitzer gehe dahin, dass nach ausländischem Beispiel, wenn schon nicht die gänzliche Abschaffung, so doch eine starke Herabsetzung der Fremdenzimmerabgabe verfügt werde.

Stadtrat Breitner erwiderte, dass die Gemeindeverwaltung auf Grund der Steuereingänge Kenntnis von dem minder günstigen Geschäftsgang der Wiener Hotels habe. Erstaunlich aber wäre nur, dass nicht noch weit schwerere Rückgänge im Fremdenverkehr stattfinden. Wenn systematisch und ohne den entsprechenden Protest der Interessenten immer wieder verkündet werde, dass Wien die langweiligste und teuerste Stadt der Welt sei, dann dürfe es niemanden überraschen, dass die Fremden schliesslich diese Lügen glauben, und nicht nach Wien kommen. Die ausländische Fremdenindustrie hat ein natürliches Interesse daran, derartigen Meldungen, die von Wien selbst ihren Ausgang nehmen, die weiteste Publizität zu geben, um auf diese Weise die Fremden von einem Besuch der Stadt Wien abzuhalten und für das eigene Land zu gewinnen. Dabei sind es aber keineswegs unverantwortliche Stellen, die derartige Sensationsmeldungen fabrizieren. Diese für die Hotels, Theater und eine grosse Zahl von Wiener Gewerben geradezu vernichtende Kampagne nimmt ihren Ausgangspunkt von Stellen, die der Bundesregierung sehr nahe stehen. Die „Christlichsoziale Nachrichtenzentrale“, also das Organ der Regierungspartei, hat am 20. März in seiner Auslandsausgabe geschrieben: „Auch die Fremden meiden Wien, denn Wien ist eine teure Stadt.“ Selbst wenn es wahr wäre, würde es eine schwere Schädigung bedeuten, derartige Nachrichten in die Auslandspresse geradezu zu lancieren. Es ist aber erlogen, denn die Preise in den Wiener Hotels sind einschliesslich der Gemeindesteuer keineswegs höher, als die gleichartiger Hotels im Ausland, vielfach sogar niedriger. Dabei sind auch die bescheiden ausgestatteten Wiener Hotels durch grössere Reinlichkeit ausgezeichnet. Von den mittleren und erstklassigen Häusern ganz zu schweigen, die auch verwöhnten Ansprüchen durchaus gerecht werden. Solange die Wiener Hotelbesitzer sich nicht gegen diese unerhörte und in ihren Folgen gar nicht abzuschätzende Schädigung des Fremdenverkehrs wahren, können sie nicht erwarten, erklärte Stadtrat Breitner, dass die Gemeinde ihre Klagen ernst nimmt. Es sei nicht bekannt geworden, dass die Hotelbesitzer etwa beim Bundeskanzler gegen die Aus-

sendung der „Christlichsozialen Nachrichtenzentrale“ protestiert hätten. Daß zuerst die Pressestelle der Regierungsmehrheit hinausposaunt, Wien ist eine teure Stadt, die von den Fremden gemieden wird und dann, wenn als Wirkung dieser eigenartigen Fremdenverkehrspropaganda die Hotels halb leer stehen, von der Gemeinde die Herabsetzung der Steuern verlangt wird, geht doch nicht an. Was durch derartige, rein aus politischer Gehässigkeit verbreitete Nachrichten, die man geradezu als ein Verbrechen an Wien bezeichnen müsse, Schaden angestiftet werde, könne durch gar keine Steuerbegünstigung gut gemacht werden. Wenn in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Deutschland oder sonstwo selbst die Opposition verbreiten würde, daß das Land als zu teuer von den Fremden gemieden werde, würde jede solche Partei am nächsten Tag von einem allgemeinen Sturm des Unwillens hinweggefegt werden. In Oesterreich geschieht dies ganz ungestraft durch die Nachrichtenzentrale der Regierungspartei selbst. Die Gemeinde verkenne keineswegs die hohe Bedeutung des Fremdenverkehrs und die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Hotelindustrie. Bisher wurde bei Vorsprachen der Vereinigung der Wiener Hotelbesitzer auch stets entgegenkommen gezeigt. Der für die ersten drei Monate dieses Jahres gewährte Nachlaß an Fremdenzimmerabgabe macht rund 750 Millionen Kronen aus. Gelegentlich der Novellierung der Wohnbausteuer wurden die Hotels als einzige Kategorie von jedweder Erhöhung ausgenommen. Die Regelung des Wasserbezuges erfolgte zu den günstigsten Bedingungen. Bezüglich der Kehrrichtabfuhr wurde ein freundschaftliches Einvernehmen erzielt. Stadtrat Breitner erklärte, er werde dem Bürgermeister über die Unterredung berichten und vorschlagen, für die Monate Mai bis einschließlich August 1925 eine Ermässigung der Fremdenzimmerabgabe um z w a n z i g Prozent eintreten zu lassen. Dies bedeutet für die Gemeinde einen Entgang von rund 3500 Millionen Kronen Fremdenzimmerabgabe. Darüber hinausgehende Wünsche, die vorgebracht wurden, erklärte der Finanzreferent mit Rücksicht auf die unvermindert hohen Ausgaben der Gemeinde und die gerade im Interesse des Fremdenverkehrs gelegene unausgesetzte Verbesserung der Straßenpflege, der Straßenbeleuchtung u. s. w., nicht vertreten zu können. Die Gemeinde Wien hat die Absicht, in Verbindung mit dem Land Niederösterreich eine großzügige Fremdenverkehrspropaganda einzuleiten. Dazu sollen erhebliche Mittel bereitgestellt werden. Auf die tatkräftige Mitarbeit der Vereinigung der Wiener Hotelbesitzer legt die Wiener Stadtverwaltung großen Wert. In der an die Ausführungen des Finanzreferenten sich anschließenden Aussprache wurde von der Abordnung betont, daß das Vorhandensein der Fremdenzimmerabgabe optisch ungünstig wirke, wenn auch die Wiener Hotels mit den von ihnen geforderten Gesamtpreisen den Vergleich mit dem Auslande auszuhalten vermögen. Auf der demnächst in Mariazell stattfindenden Tagung der Hotelbesitzer würde, so erklärten die erschienenen Herren, auch die Abwehr der den Fremdenverkehr so sehr schädigenden ungünstigen Nachrichten über Wien und Niederösterreich den Gegenstand ernster Erörterung bilden.

In diesem Zusammenhang kann mitgeteilt werden, daß auch eine zeitweilige Herabsetzung der Lustbarkeitsabgabe während der Sommerzeit im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr erfolgen wird. Dies bedeutet für Opern und Sprechbühnen die Herabsetzung der Abgabe auf nur 5 %, für Operntheater um ein Drittel, für Rauch- und Lichtspieltheater um ein Viertel der sonst geltenden Abgabensätze.

Musterjugendspiele von Schülergruppen. Als Abschluß des diesjährigen Spielleiterkurses werden am Samstag, den 25. April, einige Musterjugendspiele von Schülergruppen vorgeführt. Der Stadtschulrat für Wien hat alle Lehrer und Lehrerinnen der Volks- und Bürgererschulen zu diesen Vorführungen geladen. Die Spiele beginnen um 3 Uhr nachmittags auf dem Platze der Lehrersportvereinigung in Hernals, Roggendorferstraße 2. Sollte an diesem Tag ausgesprochen ungünstiges Wetter sein, so werden die Jugendspiele auf Samstag, den 2. Mai, verschoben.

Städtisches Volksbad Wieden. Am Freitag, den 24. April, wird die im städtischen Volksbad Wieden, Klagbaumgasse 4, errichtete Brauseabteilung eröffnet werden.